

Freie Presse

Mittwoch
23. April 2008
46. Jahrgang
Nr. 95
F 8999 A

Einzelpreis: 1,00 €
Verlag und Redaktion
09111 Chemnitz
Brückenstraße 15
Tel. 03 71/65 60

CHEMNITZER ZEITUNG

ONLINE

Christoph Franke kehrt als CFC-Trainer zurück

Chemnitz. Christoph Franke ist seit gestern nach gut sieben-einhalb Jahren Pause wieder Trainer beim Chemnitzer FC. Er soll die Himmelblauen nun auf Erfolgskurs bringen. Bilder von der Trainervorstellung gibt es hier:

• www.freiepresse.de/fotogalerie
–Seite 8: Interview

freiepresse.de

E-Mail: online-redaktion@freiepresse.de
Internet: www.freiepresse.de

LOKALES

Neue Pläne für die Markthalle

Chemnitz. Die Markthalle soll womöglich zu einem Sport- und Kulturzentrum umgebaut werden. Das sagte Eigentümer Peter Waldvogel der „Freien Presse“. Waldvogel, der den Gebäudekomplex nach der Wende gekauft und für zehn Millionen Euro saniert hatte, erarbeitet gegenwärtig Pläne für die mögliche neue Nutzung. –Seite: 11

BLAUE BÖRSE

Erst kommt der Teich, dann der Sommer

Chemnitz. Bekanntlich stirbt die Hoffnung zuletzt, und die, dass der Sommer noch kommt, wird, schon gar nicht aufgegeben. Daher werden jetzt diverse Gartenutensilien gesucht und angeboten. Ein Gartenteich ist nur ein Angebot von 1527, das die Blaue Börse und der Mittwochsmarkt zu bieten haben.

REGIONALES

150 Gärtnereien öffnen für Besucher

Chemnitz. Sachsens Gärtnereien eröffnen am Wochenende mit einem landesweiten Tag der offenen Tür die Gartensaison 2008. Rund 150 Betriebe können dabei von Interessierten am Samstag und Sonntag besucht werden. Der Landesverband Gartenbau nennt die Aktion „Blühendes Sachsen“. –Seite 2

TELEFONFORUM

Heute Expertenrat zur Reisekasse

Chemnitz. Die Urlaubszeit naht und viele sitzen buchstäblich schon auf gepackten Koffern. Ans liebe Geld denkt man aber meist zuletzt. Welche Kreditkarten wo akzeptiert werden und welche Zahlungsmittel am sichersten sind, kann man heute beim Telefonforum von Bankexperten erfahren. –Seite A16

WETTER

Nach teils trübem Beginn gewinnt die Sonne die Oberhand. Im Bergland länger wolkig, es bleibt aber trocken. –Seite 10: Wetterkarte

SERVICE - CENTER

Montag – Freitag: 6.00–18.00 Uhr
• telefonische Anzeigenannahme
• Fragen zum Abonnement
• Anmeldung zum Internetzugang

Freie Presse

gebührenfreie Service-Hotline:
0800 80 80 123



Namensstreit um Stasi-IM bleibt ungeklärt

Gericht hebt einstweilige Verfügung auf – Begründung: Klage gegen die Falschen eingereicht – Endgültige Entscheidung steht noch aus

VON OLIVER HACH

Zwickau. Im Rechtsstreit um die Namensnennung eines ehemaligen Mitarbeiters der DDR-Staatssicherheit in einer Ausstellung des Zwickauer Pfarrers Edmund Käbisch stehen weitere juristische Auseinandersetzungen bevor. Das Landgericht Zwickau hob zwar gestern eine einstweilige Verfügung gegen die öffentliche Enttarnung von IM „Schubert“ bei der Schau im vogtländischen Reichenbach auf. Zur Begründung hieß es jedoch lediglich, die Beklagten seien für die Namensnennung des Klägers nicht verantwortlich. Eine juristische Abwägung zwischen Persönlichkeitsrecht und Meinungsfreiheit wurde dabei nicht getroffen. Dies wird nun offenbar in einem Hauptsacheverfahren zu klären sein.

Nach Eröffnung der Ausstellung „Christliches Handeln in der DDR“ im Reichenbacher Rathaus hatte der ehemalige inoffizielle Stasi-Mitarbeiter Holm S. am 6. März eine einstweilige Verfügung gegen die Nennung seines Namens erwirkt. Beklagte waren die Stadt Reichenbach als Hausbesitzer, der Heimatverein Lichtentanne als Träger sowie das Bildungswerk für Kommunalpolitik Sachsen als Organisator der Auftaktveranstaltung. Pfarrer Käbisch, der die Ausstellung gemeinsam mit Schülern

konzipiert hatte, war außen vor geblieben. Die Stadt habe lediglich die Räume zur Verfügung gestellt und auch der Heimatverein habe vor Gericht nicht glaubhaft gemacht, dass er inhaltlich an der Ausstellung mitgewirkt habe, sagte die Vorsitzende Richterin Gabriele Gerth und stellte fest: „Dr. Käbisch war für die Ausstellung selbst verantwortlich.“

Ob in dem Fall eine Persönlichkeitsrechtsverletzung vorgelegen habe, sei deshalb nicht zu prüfen gewesen, erklärte die Richterin weiter. Das könne sich jedoch in einem Hauptsacheverfahren ändern.

Der Anwalt von Holm S., Thomas Höllrich, sagte der „Freien Presse“, er

werde jetzt ein solches Hauptsacheverfahren anstrengen. Zur Ausstellungseröffnung in Reichenbach habe er von der Rolle Käbischs nichts gewusst und nur zwei Stunden Zeit für den Eilantrag gehabt. Die gestrige Gerichtsentscheidung lobte Höllrich als „sehr weise“. Ob er gegen Pfarrer Käbisch nun ebenfalls eine einstweilige Verfügung beantragt, falls dieser den Klarnamen von IM „Schubert“ nennen sollte, ließ er offen.

Pfarrer Käbisch sagte nach der Gerichtsentscheidung, er werde den Klarnamen von IM „Schubert“ in seiner Ausstellung, die derzeit in Schneeberg gezeigt wird, vorerst nicht wieder veröffentlichen. Dass er

selbst bei der Klage von Holm S. bislang außen vor geblieben war, werte er als taktisches Manöver.

Die geschichtliche Aufarbeitung der Stasi-Vergangenheit von Holm S. will Käbisch gleichwohl fortsetzen. Für den 7. Mai kündigte der Pfarrer eine Podiumsdiskussion im Reichenbacher Rathaus an, bei der er Details über den wohl folgenschwersten Spitzel-Einsatz von IM „Schubert“ bekanntgeben will. Beim Operativen Vorgang „Landstraße“ waren im Mai 1980 vier Jugendliche im Vogtland wegen „staatsfeindlicher Hetze“ verhaftet worden. Der Hauptbeschuldigte wurde zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt. –Seite 4: Leitartikel

Meisterschaft der Roboter mit dem Torinstinkt

Die 7. offene Deutsche Robotermeisterschaft wird seit gestern in Halle 25 der weltweit größten Industriemesse in Hannover ausgetragen. Zu den Wettkämpfen haben sich 850 Roboter-Wettkämpfer angemeldet, darunter allein rund 500 Schüler. An der Meisterschaft der „Senioren“ nehmen 350 Studenten und Informatiker aus 14 Nationen teil. Konrad Meier justiert gerade seinen zweibeinigen Roboter „Jürgen“ aus der Humanoid-Liga. Diese Roboter sind derzeit noch langsamer als rollende Roboter und spielen auch schlechter Fußball. Nach Ansicht von Experten machen sie aber große Fortschritte.

–FOTO: CHRISTIAN CHARISIUS/REUTERS



Erneut totes Baby gefunden

Leiche auf Förderband entdeckt

VON JAN OECHSNER

Wiesa/Elsterberg/München. Erneut müssen die Ermittler den Tod eines Babys in der Region aufklären. Gestern wurde in einem Gewerbegebiet in Wiesa (Landkreis Annaberg) ein lebloses Säugling auf dem Förderband einer Müllentsorgungsfirma entdeckt. Die Polizei hat die Ermittlungen aufgenommen und stellt weitere Spuren sicher. Die Mutter des Kindes ist unbekannt.

Derweil ist die 22-jährige Sarah T., die ihr totes Baby in einem Karton auf dem Dachboden ihres Elternhauses in Elsterberg versteckt hatte, wieder auf freiem Fuß. Ihre Schilderungen der Geburt im Zusammenhang mit dem Obduktionsergebnis schließen derzeit eine mögliche Totgeburt nicht aus, so die Polizei in München.

–Seiten 2/4: Bericht und Kommentar

Arzneizuzahlungen auch bei Hartz-IV

Kassel. Die Zuzahlungen für Arzneimittel, Krankenpflege und Krankenhausaufenthalt bei Arbeitslosengeld-II-Empfängern sind rechtmäßig und führen nicht zu einer Unterschreitung des Existenzminimums. Dies entschied das Bundessozialgericht in Kassel. Die Richter wiesen damit die Klage eines 53-jährigen Arbeitslosen zurück. Zur Begründung hieß es, der Gesetzgeber müsse nur sicherstellen, dass Hilfebedürftigen das „physische Existenzminimum“ wie Lebensmittel und Unterkunft gewährt wird. Wenn er die Arzneizuzahlung nicht aufbringen könne, könne er von den Behörden ein Darlehen bekommen. (epd) –Az.: B 1 KR 10/07 R

Jeder dritte Tunnel bei jüngstem ADAC-Test durchgefallen

Im Erzgebirge erstmals die Idee eines Mega-Tunnels nach Böhmen durch die Kammregion öffentlich vorgestellt

Düsseldorf/Geyer. Bei einem europaweiten ADAC-Test ist jeder dritte Straßentunnel wegen Sicherheitsmängel durchgefallen. Von 31 Tunneln wurden zwei als „bedenklich“ und sieben als „mangelhaft“ eingestuft, teilte der Automobilclub gestern mit. Verlierer unter den deutschen Röhren wurde erneut der Düsseldorf-Universitätstunnel der A 46, der trotz begonnener Modernisierung weiter als „bedenklich“ gilt.

Der schlechteste Tunnel befindet sich zum vierten Mal in Folge in Italien: Der 1983 in Betrieb genommene Cernobbio am Comer See weist „erschreckende Missstände“ auf,

sagte ADAC-Präsident Peter Meyer. Beunruhigende Ergebnisse hätten auch die drei norwegischen Tunnel erzielt: Hier entschärfe aber die geringe Auslastung von teils nur 1400 Fahrzeugen am Tag die Situation.

Laut ADAC erreichte der Test in elf Ländern das schlechteste Ergebnis seit fünf Jahren. Nur zehn Tunnel erhielten ein „sehr gut“, fünf „gut“ und weitere sieben die Note „ausreichend“. Testsieger ist der 2006 eröffnete 1,3 Kilometer lange Pont Pla in Andorra. Gleich dahinter landete der beste deutsche Tunnel, der Heidkopf-Tunnel der A 38 zwischen Göttingen und Halle.

Als erfreulich bezeichnete der ADAC-Präsident das Abschneiden des Schweizer San-Bernadino-Tunnels: Nachdem er 1999 noch durchgefallen war, wurde er für 240 Millionen Schweizer Franken saniert.

Nur wenige Stunden vor Bekanntgabe der Testergebnisse wurde im erzgebirgischen Geyer am Montagabend erstmals die Idee für einen Mega-Tunnel durch das Erzgebirge öffentlich vorgestellt. Er soll mit insgesamt 22 Kilometer langen Röhren als Teil einer 40 Kilometer-Trasse zwischen Aue und Ostrov nicht nur den Fahrzeugverkehr zwischen Sachsen und Böhmen aufneh-

men, sondern auch zum Abbau der im Erzgebirge noch lagernden Bodenschätze dienen. Die Initiative geht von dem neu gegründeten Verein Erzmontan in Geyer aus, der den Zuhörern allerdings viele Antworten schuldig blieb.

So wurden bisher weder Behörden eingebunden, noch Finanzierungsfragen erörtert. Das rein privat initiierte Projekt wurde auch nicht mit dem Straßenbauamt Zwickau koordiniert, das die Vorplanungen auf deutscher Seite für eine Verlängerung der B 93 aus dem Raum Zwickau/Schneeberg nach Karlsbad auf dem Tisch hat. (ap/GT) –Seite 3: Bericht

Hohe Nahrungsmittelpreise sind ein „stiller Tsunami“

100 Millionen Menschen droht wegen steigender Kosten Hunger

Rom/Brüssel. Die Vereinten Nationen rechnen wegen des weltweiten Anstiegs der Lebensmittelpreise mit einer Zunahme des Hungers in der Welt. Das Welternährungsprogramm (WFP) in Rom beklagte gestern einen „stillen Tsunami“. Die Versorgungskrise könnte 100 Millionen Menschen in den Hunger treiben. Derzeit wird die Zahl der Unterernährten weltweit auf rund 850 Millionen Menschen geschätzt.

Auch der frühere UN-Generalsekretär Kofi Annan warnte vor heraufziehenden Hungerkatastrophen. Das WFP muss in wenigen Tagen die ersten Programme zur Verteilung von Lebensmitteln ein-

stellen, da sie wegen der gestiegenen Preise nicht mehr zu finanzieren sind. „Dies ist das neue Gesicht des Hungers“, sagte WFP-Exekutivdirektorin Josette Sheeran.

Die Europäische Union (EU) stockt unterdessen ihre Hilfe zur Bekämpfung des Hungers kräftig auf. Aus ihrem Haushalt für humanitäre Hilfe gibt die EU-Kommission gut 57 Millionen Euro frei. Bei den EU-Regierungen und dem EU-Parlament beantragte die Brüsseler Behörde die Auszahlung von weiteren 60 Millionen Euro. Angesichts der steigenden Preise bahnte sich ein weltweites „humanitäres Desaster“ an, erklärte auch EU-Kommissar



UN-Soldaten verteilen in Port-au-Prince Lebensmittel. Wegen der stark gestiegenen Nahrungsmittelpreise ist es in Haiti bereits zu schweren Auseinandersetzungen gekommen. –FOTO: ARIANA CUBILLOS/AP

Louis Michel. Auf einer Konferenz des britischen Premiers Gordon Brown gestern in London sollte ein internationaler Aktionsplan gegen die Nahrungsmittelkrise erarbeitet

werden. Dessen Ergebnisse sollen sowohl beim EU-Treffen im Juni als auch beim G8-Gipfel im Juli präsentiert und diskutiert werden. (epd/afp) –Seite 7: Interview und Bericht

ZAHL DES TAGES

29,10

In Deutschland sind die Arbeitskosten im vergangenen Jahr im Vergleich zu den anderen EU-Mitgliedsstaaten am geringsten gestiegen. Arbeitgeber zahlten in der deutschen Privatwirtschaft mit 29,10 Euro ein Prozent mehr als 2006 für eine geleistete Arbeitsstunde, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Im europäischen Vergleich lag das Arbeitskostenniveau in Deutschland nach Dänemark, Schweden, Belgien, Luxemburg, Frankreich und den Niederlanden auf Rang sieben. Dänemark wies mit einem Plus von 3,6 Prozent auf 35 Euro die höchsten Arbeitskosten je geleistete Stunde auf. (ddp)